

Das Volksstück

Es ist kein Zufall, dass der bedeutendste Volksstück-Autor der ersten Jahrhunderthälfte dem österreichisch-süddeutschen Sprachraum zugehört. Mit der Volksdramatik eines Raimund und eines Nestroy haben die Stücke Horváths das Grundsätzliche gemeinsam: Die Hauptfiguren entstammen in der Mehrzahl den unteren bürgerlichen Schichten, und die Handlungen bewegen sich um die eher alltäglichen Fälle. Wesentliches trennt den Autor jedoch von den großen Volksstück-Dramatikern des 19. Jahrhunderts: Wo Raimund das Gemütshafte und Rührende noch gerade vor dem Umschlag in die fade Sentimentalität abfängt, da lässt Horváth das Sentimentale sich ungehemmt entfalten und im kitschigen Zungenschlag sich selbst desavouieren. Mit seiner satirischen Absicht steht Horváth näher an Nestroy, aber es fehlt seinen Stücken Nestroys sarkastisch-gallige Schärfe. Auch Horváths Satire richtet sich »rücksichtslos gegen Dummheit und Lüge«, doch liefert seine Darstellung zugleich die gefälligere Schauseite mit, hinter der sie sich verstecken. Die Bosheiten nähern sich im Gewand der Harmlosigkeit und artikulieren sich im Tonfall der Gemütlichkeit. Die Gattung des Volksstücks selbst, eine naiv und unproblematisch sich gebende Gattung, unterstützt diesen Schein der Harmlosigkeit. Auf Horváths Volksstück lässt sich ein Brechtscher Satz zum Volkslied übertragen: dass es nicht etwas Einfaches oder gar Einfältiges sagt, dass es vielmehr etwas Kompliziertes einfach sagt.

Walter Hinck: Das moderne Drama in Deutschland, Göttingen 1973.